

Laudatio Dr. Hans-Jochen Vogel

**Sehr geehrter Herr Bundesminister a.D.,
sehr geehrter Herr Altoberbürgermeister,
sehr geehrter Herr Dr. Vogel,**

in meiner Anrede habe ich nur einen Teil Ihrer Positionen aufgenommen, die Sie während Ihrer langen aktiven politischen Tätigkeit ausgefüllt haben.

1958 wurden Sie berufsmäßiger Stadtrat der Landeshauptstadt München und 1960 mit 34 Jahren jüngster Oberbürgermeister von München. Sie waren Mitglied des SPD-Bundesvorstands, Präsident des Deutschen Städtetages, Landesvorsitzender der SPD in Bayern, Abgeordneter des Deutschen Bundestags Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bundesminister der Justiz, Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und kurzzeitig regierender Bürgermeister von Berlin Bundeskanzlerkandidat der SPD Vorsitzender der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag Vorsitzender der SPD. Seit 1993 bis 2000 waren Sie Vorsitzender der Vereinigung "Gegen Vergessen-für Demokratie" und sind seit 1994 nicht berufliches Mitglied des bayerischen Verfassungsgerichtshofs.

Der Bayerische Anwaltverband verleiht Ihnen den Max-Friedländer-Preis 2005.

Als ich zu unserem Festakt die Bundesjustizministerin und die bayerische Justizministerin eingeladen und um ein Grußwort gebeten habe, wurde ich aus den Ministerbüros gefragt, wofür der Max-Friedländer-Preis verliehen wird und warum Sie ihn bekommen.

Der Preis ist nach Rechtsanwalt Dr. Max Friedländer benannt. 1918 hat er den Bayerischen Anwaltverband mitbegründet und war dessen Vorsitzender bis 1933. Von 1924 bis 1933 war er auch Vorstandsmitglied des Deutschen Anwaltvereins und von 1911 bis 1927 Mitglied des Münchener Kammervorstandes.

Er kämpfte in diesen ehrenamtlichen Positionen für ein freies Anwaltsrecht, gegen die Einschränkung der Verfahrensrechte zur Vereinfachung der Rechtspflege und für die Ausdehnung anwaltlicher Tätigkeitsfelder, insbesondere im Arbeits- und Steuerrecht.

Aufgrund seiner jüdischen Herkunft und seiner freiheitlichen Geisteshaltung wurde ihm die anwaltliche Zulassung entzogen und er konnte bis 1938 nur noch als Rechtskonsulent oder im Verborgenen arbeiten. Im November 1938 floh er in letzter Minute über die Schweiz nach England; er blieb dem Anwaltsstand stets verbunden und wurde Ehrenmitglied des Deutschen Anwaltvereins, kehrte aber nicht mehr nach Deutschland zurück.

Der Preis wird an Juristen verliehen, die einen Bezug zu Bayern haben und die in ihrer Profession Herausragendes geleistet haben.

Allein mit der Aufzählung Ihrer Tätigkeiten beantwortet sich die Frage, warum der Preis gerade Ihnen verliehen wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
lassen Sie mich etwas ausholen.

Die Aufzählung der Positionen sagen trotz Ihrer herausragenden Stellungen noch nichts aus, über den Menschen der sie ausfüllte.

Die Beschäftigung mit Ihrer Person und mit Ihren politischen Stationen ist gleichzeitig auch eine Beschäftigung mit der jüngsten deutschen Geschichte von der Nachkriegszeit bis zur Wiedervereinigung.

1960 wurden Sie mit 34 Jahren der jüngste Oberbürgermeister einer deutschen Großstadt. Sie haben diese Zeit als Oberbürgermeister von München einmal als Ihre glücklichste bezeichnet.

Es war die Zeit des beginnenden Wirtschaftswunders in Deutschland, des Wiederaufbaus des Nationaltheaters, des U-Bahn-Baus und wo man hinschaute, sah man Kräne und Baugruben.

Es war aber auch die Zeit einer latenten Unzufriedenheit in der Jugend, einem wachsenden Unwohlsein mit Traditionen und die Zeit, wo Generationenkonflikte plötzlich ausgelebt wurden.

Es begann mit dem Schwabinger Krawallen 1962, mit der Aufforderung zu zivilem Ungehorsam und fand ihren vorläufigen Höhepunkt bei Demonstrationen Ostern 1968 nach dem Berliner Attentat auf Rudi Dutschke mit einer vorüber-

gehenden Besetzung der Münchner Redaktionsräume der Bild-Zeitung. Sie haben die Herausforderungen gemeistert, waren zu Gesprächen bereit, haben die Deeskalation bei der Münchner Polizei als Möglichkeit der Problemlösung mitgetragen und damals schon Fingerspitzengefühl bewiesen. Es war eine schöne Zeit für uns alle, als Sie die Olympischen Sommerspiele 1972 nach München holten; friedliche Spiele sollten es werden, das Olympia-Gelände ein Schmuckstück, Heide Rosendahl gewann die Goldmedaille und dann der Schlag der Terroristen gegen die israelische Olympiamannschaft.

Noch im gleichen Jahr die politischen Auseinandersetzungen in München und Ihr Wechsel in den Bundestag.

Von 1974 bis 1981 waren Sie Bundesjustizminister.

In diese Zeit fiel die große Strafrechtsreform und die Reform des Scheidungsrechts, aber auch die Entführung von Hanns Martin Schleyer sowie die Entführung der Lufthansa-Maschine Landshut nach Mogadischu.

"Es waren die schwierigsten Wochen in meinem politischen Leben. Immerhin hing auch von meiner juristischen Argumentation zuerst Tod und Leben eines Menschen und dann sogar von 100 Menschen ab. Das war die Situation, die mir in meinen öffentlichen Ämtern am meisten zu schaffen gemacht hat", haben Sie geschrieben und fürwahr, Sie hatten den schwierigsten Part, waren sie doch auch der Vermittler zwischen dem Krisenstab der Bundesregierung und der Familie Schleyer.

Gesellschaftlich fand eine Umorientierung statt.

Fleiß, Ordnung und Pünktlichkeit wurden Ihnen attestiert, bei all Ihren Tätigkeiten; als der mit den Klarsichthüllen wurden Sie bezeichnet und als Oberlehrer.

Auf einen entsprechenden Zwischenruf im Deutschen Bundestag haben Sie gekontert, "lieber Oberlehrer als Hilfsschüler".

Eine Umorientierung in den Werten fand statt, habe ich gesagt, und was zeigt dies besser als der Angriff auf Helmut Schmidt, "Fleiß, Ordnung, Pünktlichkeit, dies sind Sekundärtugenden, mit denen man auch ein KZ betreiben kann". Ich habe diese Gemeinheit noch im Ohr, wusste aber nicht mehr, dass sie von Oskar Lafontaine stammte.

1981 wechselten Sie in das Berliner Abgeordnetenhaus und waren kurzzeitig der regierende Bürgermeister von Berlin.

Ich weiß noch, dass ich mir damals gedacht habe, der Arme, was macht er denn da, aber wie so oft in Ihrem Leben, waren Problemstellungen aufgetaucht, die kein anderer lösen konnte oder wollte; Sie aber haben die Herausforderung angenommen.

1983 wurden Sie Kanzlerkandidat der SPD. Auch hier haben Sie sich nicht zum Amt gedrängt und erreichten ein respektables Ergebnis von über 30 % in Bayern.

Bis 1991 waren Sie dann Vorsitzender der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag und von 1987 bis 1991 Vorsitzender der SPD.

Wieder gab es Umbrüche, junge, vermeintlich Dynamische drängten nach, haben Machtansprüche gestellt, wollten keine natürliche Entwicklung, sondern alles für sich und alles auf einmal. Abgelöst wurden Sie von Oskar Lafontaine, der sich vehement gegen die Währungsunion anlässlich der Wiedervereinigung gewandt hatte, die den Menschen im Osten erhebliche Vorteile und die finanzielle Gleichstellung gebracht hat.

Es ist schon ein Treppenwitz der Geschichte, dass dieser Oskar Lafontaine, der den neuen Bundesbürgern im Osten die finanzielle Gleichstellung nicht gewähren wollte, jetzt mit der PDS zusammenarbeitet und von diesen Menschen im Osten in den Bundestag gehievt wurde.

Politik und Anstand heißt ein Buch von Ihnen, ein hoher Anspruch. Ein kategorischer Imperativ an alle Politiker aller Länder der Welt, ob sie Amerika, Russland oder China heißen, Irak, Korea oder Iran, aber auch Deutschland oder Bayern; in der heutigen innenpolitischen Lage geradezu ein Appell, die gegenparteilichen Querelen zu begraben und zusammen mit der Bevölkerung dem Trend zur Ausweitung des rein ökonomischen Prinzips, zur Abnahme der mitmenschlichen Verantwortung und zur Beliebigkeit der eigenen Lebensführung zu widerstehen und

den Zustand der Gesellschaft und die konkrete Politik beständig an den Grundwerten, das heißt an den Kriterien der Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität zu messen und den Grundkonsens über die Unantastbarkeit der Menschenwürde und die Unaufhebbarkeit der Prinzipien der Demokratie, des Rechts- und des Sozialstaats zu bewahren.

Ich sehe dies als Maxime Ihres Lebens, die Sie anstrebten und als Ihr politisches

Vermächtnis an alle, nicht nur an die Politiker, sondern an jeden von uns, wo immer er seinen Platz hat in der Gesellschaft.

Dafür überreicht Ihnen der Bayerische Anwaltverband den Max-Friedländer-Preis 2005.